Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 10 (1903)

**Heft:** 36

Artikel: Aus St. Gallen, Zug, Luzern, Appenzell, Schwyz, Nidwalden und

Deutschland: Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538953

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Aus St. Gallen, Zug, Luzern, Appenzell, Schwyz, Midwalden und Deutschland.

(Rorrespondenzen.)

1. St. Gallen. O a) Eine Zierde unferes weitverzweigten, in stetem Unfschwunge sich befindlichen Unterrichtswesens bilben die 31 gewerblichen Fortbildungsschulen, über beren Befund soeben ber Jahresbericht eingelaufen ift. Seit dem Jahre 1891, da der Kanton einen Jahresbeitrag von 10 000 Fr. ins Budget aufnahm für die Unterstützung der gewerblichen Fortbildungsschulen, find die lettern mächtig emporgeblüht. Anno 1891 zählte ber hohe Stand St. Gallen 19 folche Schulen (barunter 7 Kalbjahrschulen) mit 54 Lehrfräften, 668 Schülern und 4625 Unterrichtsstunden. Heute aber besitzen wir 31 Schulen (4 Halbjahrsschulen) mit 148 Lehrern, 1603 Schülern und  $26\,665^{1/2}$  Unter= richtsstunden. Vor zwölf Jahren bezahlte der Kanton 4570, der Bund 2092 Fr., heute dagegen ersterer 14866, der Bund 23678 Fr. Diese Zahlen sprechen und zwar in sehr günstigem Sinne. Die einzelnen Landesteile sind nun so ziemlich hinreickend mit gewerblichen Schulen versehen. Die Zukunft wird sich hauptfächlich bamit zu bejaffen haben, die bestehenden Anstalten auszubauen. Für den Bezirk Wil sehr ehrend lautet folgender Sat im Berichte: "Im Freihandzeichnen machen sich die Früchte des im Herbst 1901 in Wil abgehaltenen Lehrerbildungkurses bemerkbar." Mit Recht wird verlangt: "Deutsche Sprache, Buchführung und Rechnen sollten unbedingt an jeder Schule gelehrt werben." Tenn neben tem Fachzeichnen find es vornehmlich diese tem praktischen Berufsleben dienenden Unterrichtsdisziplinen, die einer Anstalt ihre Erfolge sichern. Im Berhältnis sehr klein ist die Zahl der Schüler, die alljährlich an den kantonalen Lehrlingsprüfungen teilnehmen. Man scheint ba und bort einen mahren Schrecken zu spuren vor diesen Prüfungen. Die An= fegung bes Unterrichtes auf die Tagesftunden ift fehr zu begrüßen, nicht aber bie Schulhalterei an den Sonntagen. Wir glauben gerne, daß man meistenorts diesbezüglich eher der Not gehorcht, statt dem innern Drange, tropdem muß im Interesse der Sonntageruhe verlangt werden, daß der Schulunterricht am Tage des Herrn verschwinde. Daß speziell katholische Gemeinden ganz intensiv bei Sonntagsschule machen, muß mindestens sehr befremden.

- b) Das Lehrpersonal unserer Primar- und Realschulen. Die st. gallische Volksschule zählt gegenwärtig 548 Primarlehrer, 54 -Lehrer= innen, 103 Reallehrer und 12 -Lehrerinnen. Dazu fommen noch 15 Lehrer an Anstaltoschulen. Am meisten Lehrkräfte zählt ber Bezirk St. Gallen mit 56 Primar-, 36 Reallehrern, 15 Primar- und 8 Reallehrerinnen; am wenigsten Gafter mit 16 Primarlehrern, 1 = Lehrerin und 2 Reallehrern. Reine Lehrer=

innen find in ben Bezirken Sargans und Untertoggenburg.

Unbesett find gegenwärtig 7 Primarschulstellen.

Der älteste Primarlehrer ist Herr A. Baumgartner in Gokau, geb. 1830, mit 53 Dienstjahren. Ebenfalls 53 Dienstjahre gablt Herr J. J. Linder, Wallenstatterberg, geb. 1833. Das Jahr 1833 muß ein besonders günstiges Babagogen-Behurtsjahr gemefen fein, denn aus bemfelben fteben noch 7 Primarund 2 Reallehrer in Amt und Würde, lettere die Herren Rufter und Rurer in St. Gallen mit 49 Dienstjahren. Aus dem Jahre 1834 leben keine, von 1835 noch 1 Primar- und 1 Reallehrer. Diefer, Herr Arhenz in Rheineck, hat das gewiß seltene Glück, mit feinem Cohne an ber gleichen Schule zu wirken.

Für die intensive Ausnühung unserer Lehrkräfte zeugt, daß zwei Lehrer 53 Dienstjahre, je drei 51 und 50, fünf 49, je zwei 48 und 47 und vier 46 Dienstjahre gablen. Mit 41-45 Dienstjahren gibt es 17, mit 36-40 28 und

mit 31-35 Dienstjahren 49 Primarlehrer.

97 Primar= und 26 Reallehrer sind Bürger anderer Kantone, 1 Real= lehrer und 2 -Lehrerinnen und 1 Primarlehrerin sind Ausländer.

- c) Alttoggenburg. Der in frühern Rummern der "Pädag. Blätter" angekündete Kurs tür diblische Geschichte sindet nun definitiv den 20. 21. und 22. Oktober a. c. in Bütschwil statt. Es werden zu demselben die kath. Lehrer aller vier toggenburg. Bezirke wie auch andere Interessenten hiemit freundlich eingeladen. Für auswärts wohnende Teilnehmer werden Freiquartiere besorgt, und den Lehrern kann eine sinanzielle Unterstützung, ähnlich wie in Altstätten, in Aussicht gestellt werden. Das aussichtliche Programm wird ansangs Oktober bekannt gegeben. Für allfällige neitere Auskunft wende man sich an den Aktuar des Erz.-Vereins Herrn Lehrer Grünenselder in Kengelbach, Bütschwil.
- d) Der schweiz. Erziehungsverein hat dem hl. Vater Pius X. an dessen Krönungstag telegraphischen Glückwunsch gesandt. Derselbe wurde vom Papst durch seinen Interims=Staatssetretär telegraphisch beautwortet mit aposto-lischem Segen für alle Mitglieder des gesamten Vereins und ihre Familien-angehörigen.
- -- e) Am schweiz. Sandfertigkeitskurs in Luzern haben folgende ft. gall. Lehrkräfte teilgenommen: Hangartner, Lehrer, Rotmonten; Hongler, Lehrer, Kirchberg; Wettenschwiler, Lehrer, Wil; Kühne, Lehrer, Rapperswil; Strub, Lehrer, Grabs; Kuratle, Lehrer Häusliberg — Ebnat und zwei ehrw. Lehrer= innen ter Anstalt für Schwachsinnige in Ren St. Johann. — Als Lehrer an die Taubstummenanstalt St. Gallen kommt Hr. Schläpfer jun. von Au. — Nach Ruppen-Altstätten kam Hr. Lehnherr früher in Niederuzwil und als Lehrer der Schwachsinnigenklasse der Stadt St. Gallen, Hr. Hardegger, bis anhin in der Taubstummenanstalt St. Gallen — Hr. Weibel, früher Lehrer in St. Fiben und zulett Bezirksschulrat im Untertoggenburg, hat es wieder an seinen frühern Wirkungsort zurückgezogen, indem er als Chef bes Hypothekarwesens der Gemeinde Tablat auf die dortige Gemeinderatskanzlei gewählt wurde. - Gr. Ruhn = Relly, Inspettor der gemeinnützigen Gesellschaft, hat ein Schrift= den herausgegeben: "Die Jugenbfürforge" mit Rüdficht auf bas Gefetz ber Vererbung im allgemeinen und der erblichen Belastung im besondern; dies von warmem phelantropischen Beiste durchwehte Studie bietet für den Lehrer in pädagogischer und psychologischer Hinsicht eine reiche Fundgrube. — In St. Georgen ist das prachtvolle, geräumige Schulhaus unter Dach; dasfelbe wird mit Gaseinrichtung, Zentralheizung, Wasserversorgung und sehr mahrscheinlich Badeeinrichtung und zwei sonnenhaften Lehrerwohnungen eine Zierde des Dorfes werden.
- 2. Zug. Es wird mir jedenfalls nicht Mangel an Bescheibenheit können vorgeworsen werden, wenn ich mich wieder einmal zum Worte melde. Letzteres geschieht, um auf diesem Wege unserer h. Erziehungsbehörde die Ansichten eines großen Teils der Lehrerschaft betr. Verwendung der Schulsubvention zur Kenntnis zu bringen.

Unlängst vertrat ein Kollege im "Zuger Volksblatt" die Ansicht, die Alterszulagen, wie sie s. Z. vorgesehen waren, einzusühren. So beliebt an vielen Orten die Alterszulagen sind, und so vieles sie auf den ersten Blick für sich haben, so weisen sie doch unverkennbar viele Schattenseiten auf:

- 1. ½ aller Lehrer ergreift aus den verschiedensten Gründen, bald früher, bald später, einen antern Beruf. Dieser Teil bekommt von den Alterszulagen wenig oder gar nickts zu "schmecken", und doch hat er die besten Jahre eifrig der Schule gewidmet.
- 2. Der junge Lehrer maß, will er die eigene Fortbildung nicht vernach= lässigen, für bedeutende Summen Bücher und Zeitschriften anschassen, und das soll er tun, wenn die Besoldung am kleinsten ist! --- Verkehrte Welt!

- 3. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Jünglinge Lehrer von 19 bis 25 Jahre nicht ausgenommen bedürfen hie und da eines Ansporns, das mit die Flügel nicht erlahmen. Wer wollte leugnen, daß ein "fetter Zapfen" am Ende eines jeden Quartals nicht geeignet ist, Eiser und Schulfreudigkeit wieder auf das Maximum zu bringen?
- 4. Ebenso bekannt als wahr ist die Tatsache, daß der Jüngling und der Mann ein Erkleckliches mehr arbeitet als der Greis. Wahr ist auch, daß der Lehrer, welcher seinem Berufe treu geblieben ist, im allgemeinen bis in sein hohes Alter Schule hält, auch wenn Fähigkeiten und Kräfte nicht mehr ausreichen, die Schüler auf der Höhe der Zeit zu halten. Und noch einmal wahr ist, daß ein solcher Lehrer für seine ungenügenden Leistungen 200—500 Fr. mehr bekommt, als der pslichtgetreue jüngere Pädagoge. Ist dies nicht wieder eine verkehrte Einrichtung?

Geftüt auf obige Punkte und anderweitige Beobachtungen, erlaube ich mir, folgende Vorschläge zu machen:

Aus der Bundesssubvention wird das Besoldungsminimum von 1300 Fr. auf 1500 Fr. erhöht (Primarlehrer), von 1800 Fr. auf 2000 Fr. (Setundarslehrer). § 68 des neuen Schulgesetzs wird dahin revidiert, daß alljährlich für jeden Lehrer 200 Fr. (statt 150 Fr.) in die Altersversorgungskasse gelegt werden, und daß die betr. Summe samt Zinsen fällig ist, wenn ein Lehrer aus irgend welchem Grunde freiwillig oder wegen vorgerücktem Alter den Schulzbiensk guittiert.

Erwachsen diese Propositionen in Kraft, so ist es jedem Lehrer möglich, einen namhaften Beitrag an die Pensionskasse zu leisten, die übrigens, nebenbei gesagt, in einen festen Sommerschlaf scheint verfallen zu sein. Ferner läßt sich dann ein älterer Lehrer früher pensionieren, als bisher; denn er kalkuliert richtig folgendermaßen: 600 Fr. Pension und die aus der ordentlichen Besol-dang ersparte Summe und der Betrag in der Altersversorgungskasse geben zussammen ein Sümmchen, aus welchem man leben kann.

Leuchten, wie ich hoffe, die obigen Vorschläge unserer h. Behörben ein, so darf sich der Kanton Jug nicht nur seiner lohnenden Obstverwertung, seiner ertraglichen Landwirtschaft, seiner blühenden Industrie und seines Kranzes von internationalen Instituten rühmen, sondern er darf sich auch das Zeugnis ausstellen, denjenigen geplagten Leuten, welchen die Einwohner ihr höchstes Gut mährend der wichtigsten Lebensperiode anvertrauen, ein menschenwürdiges (? Die Red.) Dasein verschaft zu haben.

(Die Redaktion braucht nicht zu betonen, daß sie obstehende Ansichten vielfach nicht teilt, ohne aber die gute Absicht des verehrten Korrespondenten irgendnie verkennen zu wollen. Vergessen wir nie, daß kantonale Behörden bei Berteilung der Bundessubvention nur große allgemeine Gesichtspunkte als Leitsterne haben dürfen, u. a. auch sehr auf Gemeindeaspirationen Rücksicht nehmen müssen.)

3. Euzern. Ruswil. Die Sektion Ruswil des kath. Lehrer- u. Schulmänner- vereins versammelte sich den 24. August in Buttisholz. Hr. Seminarlehrer Achermann in hiskfirch hielt ein Referat über "Bilder aus der luzernerischen Schulzgeschichte". Der Fr. Referent reichte in seinem Vortrage zurück auf die ersten Schulen unseres Kantons zu Luzern im Hof und in Beromünster. Er entwickelte sodann an Hand eines umfangreichen Aktenmaterials, gesammelt aus vielen Archiven und Protokollen, die Zuskände des Schulwesens in frühern Jahr-hunderten. Da die verdiensvolle Arbeit später im Drucke erscheinen wird, so übergehe ich, näher auf dieselbe einzugehen. Die zahlreiche Versammlung zollte dem interessanten und lehrreichen Referate alle Anerkennung. —

Auch die Gemütlichkeit kam bei diesem Anlasse zur vollen Geltung; es wurde viel und wader gesungen und fröhlich geplaubert. Solche Stunden sind

für das Lehrerherz, was der Tau für die Pflanze.

4. Appenzell 3.-Rh. Eigene Schulbücher. Der "Appenzeller Volksfreund" schreibt: Bisher besaß unser Halbfanton gar keine eigenen Schuls ober Lesebücher, sondern mußte in den einzelnen Klassen der Volksschule sich mit dem Material anderer Kantone behelsen; meistens dienten st. gallische Schulbücher bei uns diesem Zwecke. Letthin wurde nun in einer ziemlich großen Auflage für das zweite Schuljahr ein "Lesebuch für die Primarschulen des Kantons Appenzell-Innerrhoden" herausgegeben. Versasser desselben ist Herr Lehrer Benz in Marbach im Rheintal, ein bekannter Pädagoge, dessen hier vorliegende Leistung sicherlich bei ihrer praktischen Anwendung vollends befriedigen wird. Die Landesschulbehörde hat durch ihr Vorgehen dem Schulwesen einen guten Verdienst erwiesen, und sie verdient deshalb alle Anerkennung. Nachdem nun mit der Anschaffung eigener selbständiger Schulbücher in unserm zwar kleinen Kantone der Ansang gemacht ist, werden auch für die übrigen höhern Klassen der Primarschule in Zukunst nach und nach weitere Unterrichtsbücher solgen.

— Die Schulgemeinde Steinegg bei Appenzell hat am 20. August ihren schmucken Schulnen bau feierlich seiner Bestimmung übergeben. Die Jeier ward poetisch verklärt durch die religiöse Weihe und durch ein bescheidenes Jugendsestichen. In prächtiger Loge auf erhöhter Terrasse, im Angesichte der herrlicken Berge der 3 Alpsteinsetten, präsentiert sich der Bau, dem man Lust und Licht in hülle und Fülle gegeben hat, recht vorteilhaft; er steht, wenn auch nicht luxuriös so doch komfortabel eingerichtet, dem Schulhause von Gonten würdig zur Seite. Daß auch die Hygieine zu Rate gezogen wurde, beweist u. a. der Umstand, daß die beiden Schulen (bisher Gesamtschule) vollständig mit Bankmaterial neuesten Systems (Zürcher Schulbant) ausgerüstet wurden. Der außen und innen geschmackvoll ausgeschmückte Neubau kostet incl. Bodenankauf rund

70,000 Fr. Appenzell maschiert!

5. Schwyz. Einsiedeln=Höse. Im prächtig gelegenen Wollerau, bei unserm treuen Bereinsmitgliede Herrn Inderbizin zum "Sonnenberg", tagte am 26. August die Settion Einsiedeln-Höse des Bereins kath. Lehrer und Schulmänner. Ein schwer Nachmittag, wie solche diesen Sommer leider eine Selten-heit waren, bewegte wohl manches Mitglied zu einem Gange nach Wollerau; benn recht zahlreich solgten Lehrer, Geistliche und Laien der Einladung des

Settionsvorstandes zu unserer zweiten Tagung im Jahre 1903.

Nach allseitiger Begrüßung, kurzem Eröffnungsworte des Präsidenten und nach der Protokollgenehmigung begann der heutige Referent, hochw. Herr P. Gabriel Meier, Bibliothekar des löbl. Stiftes Einsiedeln, mit seinem Bortrage: "Jerusalemspilgerfahrten in frühern Jahrhunderten". Der Redner spricht vorerst von den verschiedenen Pilgern ins heilige Land vom 13. bis zum 19. Jahrhundert, wobei einige sogar trot der beschwerlichen Reisen in damaliger Zeit mehrmals die hl. Stätten besuchten. Es wird gezeigt, wie sich die Leute auf die Wallsahrt vorbereiteten, wie die Reise ablief bis nach Benedig, in dieser Stadt vor der Absahrt der Schiffe. Die Fahrt auf dem Meere mit den Gesahren, die Landung in Jassa, die Weiterreise nach Jerusalem, der Einzug daselbst, der Besuch der hl. Stätten, insbesonders der hl. Grabestirche, der Abschied von Jerusalem, die Rücksahrt auf dem Meere u. a. m. wurde vom Referenten in sehr interessanter Weise geschilbert.

Reichlicher Beifall lohnte die Ausführungen bes Redners, und die Dis-

tuffion verdantte das Referat beftens.

Es folgte noch furze Berichterstattung über das Lehrerfest in Stans. Wahl zweier Delegierter, Rechnungsablage u. s. w. Nach ca.  $2^{1/2}$  stündigen Verhandlungen wurde die Versammlung geschlossen.

6. Midwalden. Am 4. August, am Wahltage Pius X., hielt die Sektion Nidwalten ihre Herbstfonferenz in Stans ab. Zu unserer Freude waren babei die So. Pfarrer und Schulratspräsident P. Heinrich von Engelberg, Lehrer Joos, Engelberg und Lehrer Liesch, Rerns erschienen. Hr. Schulratsprafibent Pfarrhelfer Flüeler, Stans, legte über die Festversammlung des Vereines fath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz, den 27. und 29. April d. J. in Stans, Rechnung ab; zur allgemeinen lleberraschung wies dieselbe einen, wenn auch fleinen Vorschlag von 3 Fr. 70 Rp. auf. Zutrauungsvollst wurde der Vorstand auf eine weitere Amtsperiode bestätiget. Bur Vorberatung über Verwendung der Schulsubvention wird eine Kommission gewählt, welche einer späteren Konferenz Bericht erstatten soll.

Hochw. Hr. P. Janaz Heß, Professor und Stiftsarchivar, Engelberg, hatte bie Gute, uns in ben Inhalt ber zwei erften Bundesbriefe ber alten Gidgenoffen. schaft nach den neuesten Forschungen von Dechsti und Breglau einzuführen. Die Quintessenz bes gebiegenen Referates log in bem schonen Schlußwort: "Der Waldstättebund von 1291, bezw. seine Erneuerung vom Jahre 1315 ist weitaus ber engste und vollkommenste aller Schweizerbunde, und es ist nur zu bedauern, daß die Bestimmungen besselben nicht einfach auf die später hinzutretenden Glieber ter Gidgenoffenschaft übertragen murben. Alle die späteren Bunde find, obwohl viel ausführlicher und breiter gehalten, inhaltlich bloße Abschwächungen des ersten. Wir haben daber allen Grund, den Männern, die ihn geschaffen haben, ben Chrenkrang zu reichen. Die Schweizergeschichte hat berühmtere Bolititer aufzuweisen, ichwerlich bessere und erfolgreichere." So Professor B. Dechsli in seinem herrlichen Buche: Anfänge der schw. Gidgen, über die Bedeutung der ältesten Bundesbriefe.

Herzlichen Dank dem Hrn. Professor für seinen instruktiven Vortrag! Während wir gesellig beieinander sagen, traf die frohe Kunde ein, daß die Kirche wieder einen obersten Lehrer erhalten habe. H. Bater! ad multos annos!

7. Deutschland. Köln. Im Jahre 1902 beschenkte die Gartenbaugesell= schaft 1000 Kinder der Stadt und Vororte mit Topfpflanzen zur Pflege. Gine gedruckte Anweisung murde beigegeben. Auch in diesem Jahre murde eine gleiche Ungahl, in der Regel an fünf Anaben und fünf Dadden aus jeder Schule, verteilt. Jedes Rind erhielt drei Topfpflanzen, hauptfächlich Geranien, Fuchsien, Efen, Heliotrop, Myrte, Rose u. f. w. Es sind Pflanzen, die im Zimmer oder vor den Jenstern Aufstellung finden können. Jedes Jahr im September findet die Prämiierung statt. Die Kinder zeigen die ihnen im Frühjahr überreichten Blumen bor. Für die brei beften Leiftungen jeder Schule merben bann Pramien erteilt, wie Palmen, Gummibaume u. s. w. Erfolgt die Pramiierung bei einem Rinde jum zweitenmal, fo wird ein Diplom überreicht. Durch diese Ginrichtung wird ber Sinn für Blumenpflege unter ben Kindern und somit auch im Volk? wesentlich gefördert.

— Verlin. Im nächsten Jahre soll die erste allgemeine deutsche Schulftatistit veranstaltet werden. Dieselbe wird sich hauptsächlich auf die Zahl der im Deutschen Reiche vorhandenen Saulen aller Art, Lehrer und Schüler, auf bie Bahl ber fogenannten Analphabeten, auf die Lehrerbesoldungen, bie Staatsausgaben für bas Schulmesen überhaupt und für bie einzelne Schulftelle im Durchschnitt und auf ben Ropf ber Bevölkerung und abnliche auf bas Schulwesen bezügliche Fragen erstrecken.